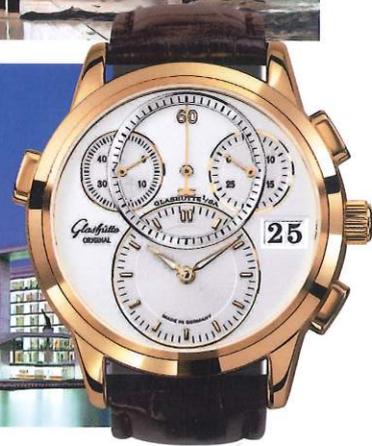
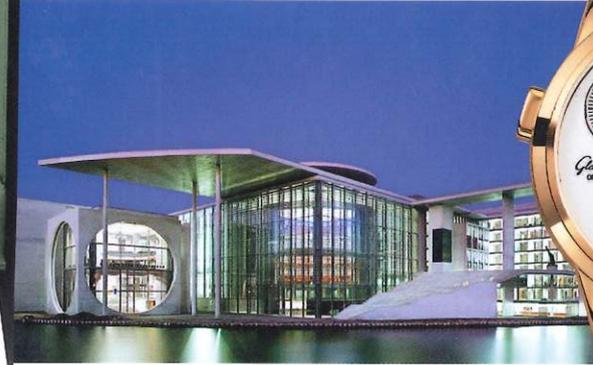
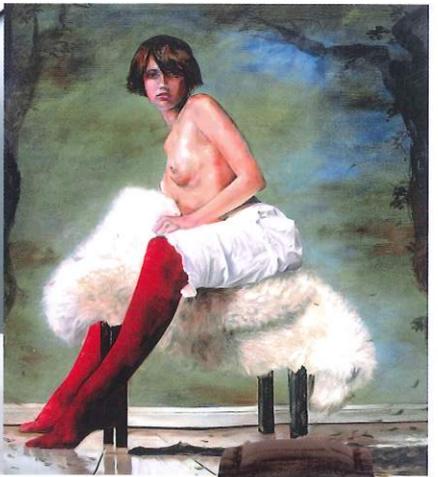


AD

OKTOBER 2004

5€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
8 SFR SCHWEIZ

ARCHITECTURAL DIGEST. DIE SCHÖNSTEN HÄUSER DER WELT



BEST OF GERMANY



150 GRÜNDE, DEUTSCHLAND ZU LIEBEN



MÜNCHEN

PAVILLON MIT PATINA

Eine junge Familie suchte in Grünwald ihr neues Zuhause. Und fand es in einer Bau-Ikone der deutschen Sixties: dem Atelier des Architekten Sep Ruf

Grünwald 1967. Es war die Zeit, als die Häuser wieder größer wurden in Deutschland. Sep Ruf, der damals in dem noblen Münchner Vorort mit dem Bau seines Wohnateliers beginnt, ist bereits berühmt. Der groß gewachsene Architekt, dem Freunde ein gewinnendes Wesen und viel Charisma nachsagen, hat gemeinsam mit Egon Eiermann den Deutschen Pavillon für die Brüsseler Weltausstellung 1958 entworfen und 1964 für Ludwig Erhard den Kanzlerbungalow in Bonn errichtet. Mit viel Glas, Stahlstützen, einem Flachdach und eleganten Möbeln setzt er Maßstäbe für repräsentatives Wohnen. Ruf gibt dem Wirtschaftswunder eine Architektur auf internationalem Niveau, seine Vorbilder sind das Bauhaus, Mies, Neutra und der „Knoll-Stil“. Auch sein neues Atelier knüpft an diese Reihe an: ein Atriumhaus, das Arbeits- und Wohnbereich geschickt verbindet und mit gläserner Transparenz den Garten einbezieht. Der Meisterbauer und seine fünfzehn Mitarbeiter können so in einem inspirierenden Ambiente zeichnen und planen. Und wenn es zu spät wird, um noch in sein Haus am Tegernsee zu fahren, übernachtet Ruf hier.

Grünwald 2004. Eine Kinderbande schießt atemlos ums Eck und durch die Tür, gefolgt von einem Jack-Russell-Terrier namens Jackie O., der immer wieder auf dem Klötzchenboden ausrutscht. „Sie liebt das“, sagt Peter Olsson (das „O.“ steht natürlich für den Familiennamen des Hundes). Der aus Schweden stammende Sportagent,



Für sein eigenes Haus variierte Ruf die Glas-Stahl-Konstruktion seines Bonner Kanzlerbungalows von 1964. Das geräumige Bad mit Vola-Armaturen ließen die Olssons neu einbauen. Jalousien an der Dachkante schützen vor Sonne und Blicken. Links die Wohnhalle, früher Rufs Atelier. Sofas und Tisch von Minotti, Hocker von B & B, Fotokunst von Michael Wesely. Darüber Eingang und Garage.

TEXT ALEXANDER HOSCH · PRODUKTION RICHARD WIDMER · FOTOS WERNER PROKSCHI

„WENN ES SCHNEIT, SIEHT DAS
ATRIUM WIE EINE RIESIGE,
VIERECKIGE SCHNEEKUGEL AUS.“

SABRINA OLSSON



Typisch Ruf: Zwei stahlgerahmte Lichthöfe öffnen das Haus zum Himmel. Das Stirnholzparkett und die Hemlock-Stabchendecke sind noch so, wie sie der 1982 verstorbene Architekt in den Sixties einbaute. TV von Bang & Olufsen, Polstermöbel von Minotti. Oben re. die Besitzerfamilie: Sabrina und Peter Olsson mit den Kindern Larissa, Linus und Natalie – und Terrier Jackie O. Kaufinfo im AD Plus.



der Stars wie Oliver Bierhoff, Ottmar Hitzfeld, Michael Ballack oder Boris Becker berät, hat das Ruf-Haus Anfang 2003 erworben. Wir treffen den erfolgreichen Manager in einer aufregenden Phase. Eine neue Teamspitze für die deutsche Fußballnationalmannschaft wird gesucht, und Olsson muss täglich für seine Schützlinge verhandeln. Gut, dass wenigstens zu Hause alles unter Dach und Fach ist: Der vom Vorbesitzer begonnene Umbau wurde gerade zu Ende geführt.

Die Familie lebt jetzt in einer Architektur-Ikone, aber von musealer Erstarrung kann keine Rede sein. Schon beim Kauf wussten die Olssons: Wir wollen hier wirklich wohnen! Wie eine Familie von heute, mit der Technik und den Annehmlichkeiten des 21. Jahrhunderts. Also entschieden sie sich für eine zeitgemäße Interpretation des Bungalows, wenngleich mit Mobiliar, das von den ursprünglichen Linien und Materialien Rufs nicht zu sehr ablenken durfte. Sein Atelier ist nun eine großzügige Wohnhalle, und rund um die zwei Lichthöfe, wo früher die Planzeichner arbeiteten, entstanden Wandelgänge mit asiatischen Skulpturen und eine offene Edelstahlküche. Wenn prominenter Besuch angekündigt ist, übernimmt ein auswärtiger *chef de cuisine* das Regiment. Muhammad Ali, der zu Olssons Klienten zählt, hat hier auch schon gegessen.

Mit bemerkenswerter Sensibilität nahmen die neuen Besitzer in den entscheidenden Punkten Rücksicht auf die Provenienz ihres Hauses. Sabrina und Peter Olsson respektierten Rufs Abneigung gegen intensive Farben, sie ersetzten fehlende Deckenlatten und -spots, erhielten die weiß geschlammten Backsteinwände und die wunderschönen Holzarbeiten aus faserigem südamerikanischem Sucupira (Einbauten), kanadischem Hemlock (Decke) und Eiche (Böden). Aus nicht mehr benötigten Sucupira-Raumteilern ließen sie Badezimmermöbel schreinern; Metallprofile wie Stahlstützen blieben originalgetreu. „Diese Patina

ist doch viel schöner als ein gewaltsam auf neu getrimmtes Haus“, sagt Sabrina Olsson. „Bei so viel Glas sind die Heizkosten natürlich enorm“, meint ihr Mann, „aber das akzeptieren wir.“

Nur im Untergeschoss, das die Wohnfläche auf 700 Quadratmeter verdoppelt, ist Rufs Einfluss kaum mehr spürbar. Wo einst die Modellbauer tüftelten, hat es sich die Familie allein nach ihrem Gusto gemütlich gemacht: mit großer Kinder-Spielwiese, Heimkino, Sauna und einem Schlagzeugstudio für Vater und Sohn. Aber mittendrin gibt es diese besondere Tür. Sie führt zu einem Raum mit einer grandiosen Kettenzugkonstruktion, einzig dazu da, eine Trennwand des Erdgeschosses zu versenken. Die alte Technik benötigt so viel Platz, dass man hier glatt ein Schwimmbad einbauen könnte. „Nein, nein, das bleibt, wie es ist“, sagt Olsson lachend. „Es ist unser Sep-Ruf-Gedächtnisraum.“

Ruf hat ihn sich verdient. Er wusste, dass das Haus „die dritte Haut des Menschen“ ist und dass deshalb Flachdächer einen Aufbau haben müssen, so perfekt wie vom lieben Gott: mit getrennter Wärme-, Schall- und Feuchtigkeitsdämmung. Das Grünwalder Bitumendach hat nie geleckert. Und die tadellos funktionierende Luftheizung fasziniert bis heute Besucher und Bewohner. Noch während der Architekt an diesem wunderschönen Pavillonhaus baute, erfüllte er sich seinen Jugendtraum vom Landgut in der Toskana. Der Wohnraum der Olssons aber wurde hier in München wahr, im behutsam verjüngten Atelier eines Meisters. □

Mit Dank der Redaktion an Ingrid von Werz.

Zeitgenössischer Lounge-Chic in der Architektur des Wirtschaftswunders: das Schlafzimmer mit Tibetlammteppich und Maß-Polsterbett vor einer Vertäfelung aus dem Tropenholz Sucupira. Letztere ist original Sep Ruf, ebenso wie der gasbefeuerte Kamin, der heute allerdings einer Fernbedienung gehorcht. Links unten der Gang zwischen hinterem Atrium und Schlaftrakt.



„UNS WAR SEHR WICHTIG,
DASS DAS HAUS SEINE HARMONIE
UND KLARHEIT BEHÄLT.“

PETER OLSSON